

*Rita Burrichter*: Kunstvermittlung. Eine praktisch-theologische Auseinandersetzung mit moderner Kunst: Yves Klein und Dorothee v. Windheim (Ästhetik-Theologie-Liturgie, Bd. 3), Münster: LIT 1998, 322 S., DM 49,80, ISBN 3-8258-3809-9.

Die moderne Religionspädagogik versucht Menschen jeglichen Alters ganzheitlich anzusprechen und zum Nachdenken über Gott und die Welt einzuladen. Mit Rückgriff auf Lernwege, wie sie seit dem Mittelalter begangen werden (Biblia pauperum, Hungertücher, Glasmalerei u.a.) entdeckt sie für die Tradierung des Glaubens neu die Bedeutung von Zeichnungen, Bildern und Skulpturen. Sie weitet eine auf Wort und Tat verengte Didaktik aus zu einer Seh- und Tat schule der Wirklichkeit in ihren vielfältigen Variationen, ja, sie sucht zunehmend den Dialog mit der modernen Kunst, weil sie davon überzeugt ist, hier ein breites Spektrum zeitgenössischen Lebensgefühls, Erfahrung und Wahrnehmung vorzufinden. Deshalb gehören Begegnungen mit Kunstschaffenden und ihren Werken, der Besuch von Ausstellungen, Museen und Installationen in öffentlichen wie in kirchlichen Räumen zu ihrem Repertoire wie einst die Antwort auf die Frage: »Wozu sind wir auf Erden?«

Rita Burrichter, bekannt durch ihre Bildkommentare in den Katechetischen Blättern, legt nun ihre 1995 bei Prof. Günter Lange an der Kath. Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum abgeschlossene Dissertation mit dem einschlägigen Thema »Kunstvermittlung« vor. Aufgrund ihres Doppelstudiums in Kunstgeschichte und Theologie ist sie prädestiniert für eine interdisziplinäre Arbeit, die moderne Kunst und religiöse Bildung »vermittelt«. Zunächst bilanziert die Autorin das konfliktive Verhältnis zwischen Glaube und bildlicher Gottesvorstellung, zwischen Kirche und Kunst, zwischen Wort und Bild. Exemplarisch kommentiert sie vier Kunstbände (von Schwebel, 1980; Mennekes, 1985; Winnikes, 1989 und Stock, 1990) mit klassischen und modernen Christusdarstellungen. Als religionspädagogische Aufgabe sieht sie nicht die bildliche Illustration theologischer Inhal-

te, sondern das Herstellen von Korrelationen zwischen »Tradition und menschlicher Selbstdeutung« (90). Unbedingt hat die Religionspädagogik die Eigenart eines Bildes zu würdigen, seine »Sprache« zu entziffern und lediglich Seh- und Erschließungshilfen zu geben. Es geht darum, die Betrachtenden in ihren Lernsituationen zu begleiten, nicht subtil zu bevormunden, sondern in der Subjektwerdung zu unterstützen. Hoch interessant, aber anspruchsvoll, sind die Interpretationen von Werkgruppen zweier moderner Künstler: einerseits die ultramarinblauen Darstellungen und einfarbigen Körperabdrücke des Franzosen Yves Klein (1928–1962) und andererseits die künstlerische Auseinandersetzung mit Motiven wie das »Schweiß- und Blut-tuch der Veronika« durch Dorothee v. Windheim (geb. 1945). Sieben teilweise farbige Abbildungen lassen die Werkerschließung mitverfolgen, eine umfassende Literaturliste kann weiterführen.

*Stephan Leimgruber*